

Silber Zeitung

(Franko pausaliert.)

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Freie nova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.
Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig K 24.—, halbjährig K 48.—, ganzjährig K 96.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern K 1.20.

Nummer 93

Sonntag den 20. November 1921

3. [46.] Jahrgang

Zur Devisenordnung.

Als vor einigen Wochen der Wert unserer Krone gegen die stabilen Währungen der Weststaaten rasch zurückzugehen begann, setzte zuerst die natürliche Abwehr der Warenbesitzer, der Bauern, Fabrikanten und Kaufleute gegen den drohenden Ausverkauf in Form von Preissteigerungen ein. Daraus folgte dann notwendig die immer dringendere Forderung der Arbeiter und Festbesoldeten nach entsprechenden Mehreinkünften. Das schreckte wieder den Finanzminister auf, der gerade mit der Abfassung des Staatsvoranschlags beschäftigt war, und er kündigte Maßnahmen gegen die Devisentreiber an, da ihm sonst die Ergebnisse seiner Arbeit davongeschwommen wären, denn die Ausgaben für Gehälter und Löhne wären fortwährend gestiegen und die in auswärtigen Währungen fälligen Schuldenzinsen wären immer höher angewachsen.

Nun sind durch die Devisenbewegung wirklich spielend riesige Gewinne an einigen Stellen eingeheimst worden und da setzt die Abwehrbewegung der arbeitslosen Einkommen gegen die Devisenordnung ein. Trotzdem hält bisher der Finanzminister an seiner Absicht fest, alle anderen Banken im Devisen- und Valutenhandel der Nationalbank unterzuordnen. Das wäre soweit sehr gut, aber dem die Macht gegeben ist, dem gibt Gott doch nicht immer den Verstand dazu und so muß man fürchten, daß der Finanzminister, der zuerst und direkt nur an einem möglichst hohen Stande der Valuta interessiert ist, seine Monopolstellung im Devisenhandel dazu ausnützen wird, unsere Krone hinaufzutreiben.

Die Folgen dieses Hinauftreibens wären für die meisten Bewohner des Staates schwerer als der Niedergang der Währung. Es müßte ein Preisrückgang in Anpassung an die Weltparität erfolgen, — der eine Insolvenz nach der anderen, Betriebseinstellungen, damit Arbeiterentlassungen usw. nach sich

ziehen würde. Der Finanzminister hätte wohl weniger Dinare für die in Franken fälligen Auslandsschulden hinzulegen, aber auch diese geringere Summe würde ihm fehlen, da die Steuerkassen leer wären. Nur die arbeitslosen Einkommen, welche auf Spekulation basieren, hätten wieder eine üppige Weide gehabt.

Es bleibt aus den bisherigen Valutabewegungen darum nur die eine Lehre, daß bloß die Stabilisierung angestrebt werden darf. Die erste Bedingung für eine gesunde Wirtschaft ist, daß das Spekulationsmoment ausgeschaltet wird; das schafft der wirklichen Arbeit wieder verhältnismäßig hohen Wert. Freilich ist damit die Hoffnung der Selbstrentner begraben, aber für die Rettung dieser Klasse braucht es in unserem Staate nicht großer Mittel, weil wir wenige Rentner haben und es genügt fast nur die Erfüllung einer Anstandspflicht, um da schon entscheidend zu helfen, nämlich die enbliche Anerkennung der Kriegsanleihe.

Zur Stabilisierung der Währung braucht man den in Verhandlung stehenden Zentraldevisenapparat, aber die Wirtschaftspolitiker müssen die unbedingte Forderung daran knüpfen, daß dieser Apparat nur zur Erhaltung des jetzigen Wertverhältnisses unserer Krone zum Dollar gebraucht werden darf. Es wäre sehr gefehlt zu glauben, daß mit Errichtung der neuen Devisenzentrale dieses Ziel ohne weiteres erreicht werden kann. Es hängt noch weit mehr davon ab, wie die Franzosen Deutschland behandeln und damit indirekt ganz Mitteleuropa mehr oder minder ausfaugen. Es wird dem Finanzminister und seiner Devisenzentrale das weitere Ziel gesteckt werden müssen, die Währungen der Donauländer — und da ist Deutschland inbegriffen — gegen den Westen zu schützen. Die Franzosen drängen durch ihr Verhalten zur Schaffung eines Mitteleuropas unter Teilnahme und darum Führung von Deutsch-

land hin. Und das wäre auch aus anderen Gesichtspunkten sehr zu begrüßen.

Wie haben die Kaufleute das Umsatzbuch zu führen?

(Fortsetzung.)

Der Kupon wird am Ende eines jeden Vierteljahres, spätestens aber innerhalb von 30 Tagen nachher ausgefüllt. (Das erstemal also bis zum 31. Jänner 1922). Der errechnete Steuerbetrag wird bei dem zuständigen Steueramte gezahlt. Diese dreimonatliche Zahlung muß die Partei selbst erlegen, ohne von der Steuerbehörde gemahnt zu werden. Die Partei empfängt nach erfolgter Steuerzahlung eine Bestätigung, durch die sie bei einer allfälligen Steuerkontrolle gedeckt.

Bisnun ist ein allgemeines Bild über das Wesen der Umsatzsteuer gegeben und vor allem gezeigt worden, wie die Druckform groß A auszufüllen ist. Einzelheiten über die Steuer wurden bisher nicht angeführt, weil die Befürchtung nahe lag, daß damit der allgemeine Überblick erschwert werden könnte. Da aber anzunehmen ist, daß die Interessenten durch die bisherigen Erläuterungen genügend informiert sind über das Wesen der Steuer, kann nun zu den Einzelheiten übergegangen werden.

Für jeden Kaufmann ist die Frage von Wichtigkeit, mit welchem Momente die Steuerpflichtung eintritt.

Die Steuerpflichtung tritt ein im Augenblicke, in dem die Zahlung für verkaufte oder getauschte Sachen oder für ausgeführte persönliche Leistungen erfolgt. Artikel 5 der „Verordnung“ ist in diesem Sinne aufzufassen. Deshalb wird der kreditierte Umsatz nicht versteuert, sondern bloß in Evidenz geführt.

Als Bezahlung wird jede Gegenleistung angesehen, auch wenn sie nicht in Geld besteht, sondern z. B. nur im Tausche. Bei direkten Tauschen und anderen Verträgen zwischen zwei Parteien, wobei sich beide zur Leistung und Gegenleistung verpflichten,

Reiseskizzen.

Von Alma M. Karlin, Gelfe.

XXXVI. Freuden der Wälder.

Jeder Erdfrisch hat seine besonderen Blumen, Bäume, Tiere und wer an ihnen achlos vorbeigeht, verdient nicht, das Land betreten zu haben, denn er reißt als Reiselasser — nur teurer.

Hier windet sich nicht länger die Boa um hundertjährige Baumstämme, bohrt der bichschwanzige Ameisenbär seine klebrige Zunge in das schwarzbraune Ameisennest und schleicht auch nicht das hellbraune Gürteltier durch das Unterholz, aber der Raccoon blickt noch mit seinen, die Dunkelheit bekämpfenden Neuglein nach Beute von Baumästen aus, wenn sie auch nicht länger Mahagoni-, Terpentia- oder Ebenholzstämme sind. Er trägt auch hier die Beute genau so zum rinnenenden Wasser und wäscht das Fleisch, wie unten in den Tropen und hier, wie dort, führt die Zarigueya oder das ihr verwandte Opossum die Kinder erst im Bauchtäschlein und später auf dem Rücken, die Schwänze um Mutter's Schwanz gewunden, spazieren. Das sind alte Bekannte, doch die Staaten haben viele Tiere, die nirgends sonst zu finden sind.

Da ist vor allem der Büffel oder Bison, ein ovasähnliches Tier, aber stämmiger gebaut, mit dunkelbraunem, sehr zettigem Fell und kurzen schwarzen Hörnern. Als die ersten Weißen nach den heutigen

Staaten kamen, waren die weiten Ebenen braun von Büffelhäuten. Tausende, Hunderttausende. Aber die Jagd der Händler hat sie fast ausgerottet und nun sieht man sie nur da und dort, am besten in den sogenannten Reservaten, wo sie nicht geschossen werden dürfen.

Die herrlichen Tannen- und Fichtenwälder des Nordens durchwandern die Moose oder das amerikanische Elentier, dessen Geweih der Breite nach eine Wirtsstube füllen könnte und die wunderschön wirken, wenn sie — die Elentiere — plötzlich durch das Unterholz durchbrechen und am Waldestrand innehalten. Da wirkt das Riesengeweih auf dem Tiere, das größer als unser Hirsch ist, wie eine ungeheure Krone.

Aber auch das Maultierwild, nach seinen Ohren und dem Schwanz so genannt, ist größer als unser Hirsch und hat unter der Schnauze fast bis zur Brust herab einen großen weißen Fleck auf dem hellbraunen Fell — ganz wie eine hübsche, breite Kravatte.

Im Süden der Vereinigten Staaten, besonders gegen Mexiko hin, findet man auf den hohen Wäldern und dem fahlen Hochland die flinken Antilopen, deren hellbraunes Fell durch große weiße Flecke unterbrochen wird. Sie haben ganz zarte Beine, kurze schöne Hörner und — keinen Schwanz!

Und ganz verschieden von unseren Schafen sind die Bergschafe oder Dickhörner. Sie sind so groß wie unsere Ziegen, blendend weiß mit langgestrecktem

Kopfe und kaum sichtbarem Schwanz, aber ihr größter Schmuck sind die Hörner, die wie zwei mächtige Halbmonde das Haupt schmücken.

Reizend dagegen sind die kleineren Tiere. Der Baumwollschwan (der gar keinen hat), eine Hasenart, die nicht größer als unsere Meerschweinchen und vom allerschönsten Taubengrau; die Chipmunks, die kaum umfangreicher als eine fette Maus, aber von Eichhörnchengestalt, schönfellig und sehr schlau sind und dazu ihre Verwandten, die Schneeweissen, manchmal gelblichen Gophers, die unterirdische Gänge nach Maulwurfsart anlegen und dem Landmann genug zu schaffen machen, die aber so unendlich nett und possierlich sind und mit ihren weitvorhängenden Zähnen so komisch aussehen. Und erst all die Eichhörnchen! Sie sind selten so rot wie bei uns, weit öfter grau, aber so reizend und zahm! In Golden Gate Park kommen sie auf die Besucher zu und mehr als einmal stieg eins auf mich, um zu sehen, ob ich eine Nuß oder eine Mandel in Bereitschaft hätte.

Der Mink dagegen, ein brauner Gefelle, der an unseren Marder erinnert, wird seines Fells wegen sehr verfolgt. Er wohnt in den dichten Wäldern des Nordens und ist, wie der Luchs und die Wildkatze, sehr schlau.

Vom Skunk oder Stinktier, dessen tiefschwarzes Fell so breite weiße Längsstreifen hat, erzählte ich schon. So lieb und harmlos es aussieht, ist es doch

ist jede Leistung und Gegenleistung steuerpflichtig. Selbstverständlich müssen die Vorbedingungen für eine Besteuerung zutreffen. Das muß in jedem Falle besonders geprüft werden. Es tauscht z. B. ein Kaufmann eine größere Menge Eisen gegen Feldfrüchte ein. Dieser Tausch vollzieht sich mit einem Bauern, der sein Feld selbst bearbeitet hat. Der Verkauf, bezw. der Tausch gegen Feldfrüchte ist steuerpflichtig. Andererseits verkauft, bezw. tauscht auch der Landmann etwas gegen das Eisen ein. Deshalb müßte von rechtswegen auch dieser Verkauf der Steuer unterliegen. Da aber Bauern hinsichtlich des Umsatzes mit eigenen Landwirtschaftsprodukten aller Art steuerfrei sind, so ist dieser Verkauf nicht steuerpflichtig. Als Bezahlung wird demnach im allgemeinen jede Gegenleistung betrachtet, durch welche die empfangene Leistung oder der Wert der erlangten Sache vergolten wird.

Grundlage der Steuer. In die entsprechende Grundlage der Umsatzsteuer fällt alles, was der gesetzliche Steuerzahler auf Grund des Sachumfasses und des Umsatzes durch persönliche Leistungen von einer anderen vertraglichen Partei als Entgelt empfängt. Ein Beispiel: der Kaufmann R. R. in Lubiana verkauft 5 kg Kaffee an einen Zimmermaler. Der Maler zahlt auf den betreffenden Kaufpreis, nehmen wir ihn mit 400 R an, in bar 100 R, für 300 R will er die Küche des Kaufmannes ausmalen. Hier ergeben sich zwei Fälle von Umsatzsteuer. Erstens wurde Ware gegen ein Entgelt von 400 R verkauft, also ein Sachumfass, und zum anderen der Umsatz des Malers durch persönliche Leistung. Auch hier beträgt das Entgelt 400 R.

In die entsprechende Grundlage für die Umsatzsteuer fällt noch der Umsatz mit Sachen, der sich ohne Entgelt abwickelt, aber nur dann, wenn er durch Entnahme von Sachen aus dem eigenen Betriebe zu persönlichem (im Gesetz heißt es hier irrtümlich normalem) oder heimlichem Gebrauche gemacht wird. Es nimmt zum Beispiel der Kaufmann aus seinem Geschäftsbetriebe Reis, Kaffee, Seife für seine eigene Küche. Auch dieser Umsatz ist steuerpflichtig.

Dennoch gilt diese Bestimmung nur für den Sachumfass. Persönliche Leistungen für den eigenen oder häuslichen Gebrauch sind steuerfrei. Beispiel: ein Schneider kauft Stoff und macht für seine Kinder Kleider. Der Kauf der Ware an sich ist nicht steuerpflichtig. Aber auch die Herstellung der Kleider unterliegt in diesem Falle nicht der Steuer, weil dazu die Vorbedingungen für die Besteuerung, d. i. Umsatz mit Sachen, dann Entnahme aus dem eigenen Geschäftsbetriebe, nicht zutreffen.

Bei Übertragung von Verschaffungszetteln (Scheinen) werden als Entgelt gerechnet:

- a) der Preis, der für den Verschaffungszettel gezahlt wurde, und überdies noch
- b) der Betrag, der für das Pfand mit allen Nebenkosten und Tagen empfangen wird.

Beim Umsatz, bei dem ein Entgelt nicht abgemacht oder der Preis nicht festgesetzt wurde, wird nach dem beherrschend festgestellten oder ortsüblichen Preis vorgegangen. Beispiel: ein Schneider macht einem Schuster einen Anzug, der Schuster seinerseits dem Schneider Schuhe. Von der angemessenen Grundlage dürfen die Nebenkosten, wie Lager, Versicherung, Transport, Verschleiß und andere Zinsen nicht abgezogen werden.

Abgezogen aber dürfen die Verbrauchsabgaben (trošarina) mit allen autonomen Zuschlägen werden. Die Umsatzsteuer darf der Steuerzahler der Gegenpartei nicht besonders, d. h. neben dem Entgelte aufrechnen.

Ebenso wenig darf der Käufer seinem Lieferanten von dem Entgelte, das ihm der Verkäufer berechnet hat, die Steuer abziehen, die auf den Weiterverkauf der gekauften Sachen entfällt. Auf Abschlässe, die diesen Bestimmungen zuwiderlaufen, darf sich niemand berufen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Deutschen in den Nachfolgestaaten.

Der Zagreber Obzor bespricht in seiner Nummer vom 18. Oktober die vom Verlage G. Goldschmidt in Wien herausgegebene Karte der Verbreitung des Deutschtums in Mitteleuropa von Wilhelm Winkler. Der Obzor sagt, man ersehe daraus, daß sich die Deutschen in die Rolle gleichberechtigter Bürger in einem Staate, in dem die deutsche Sprache nicht die ausschließlich geltende und Staatssprache ist, nicht einleben können. Der Zweck einer solchen Karte sei also durchschichtig. Dieser Folgerung des gelesebenen kroatischen Blattes widmet das Deutsche Volksblatt in Novisad einen Artikel, den wir im nachfolgenden zum Abdruck bringen:

Dem Obzor, dessen sonstige vornehme Ruhe und Objektivität dem Deutschtum gegenüber vorteilhaft von gewissen anderen Zeitungen abstecken, müssen wir dennoch, insofern sich jene Worte auf das jugoslawische Deutschtum beziehen, zu bedenken geben, daß wir uns als gleichberechtigte Staatsbürger solange nicht fühlen können, als wir vom Wahlrecht sogar in den Gemeinden ausgeschlossen sind, an der Agrarreform nur dadurch teilnehmen, daß wir enteignet werden, solange man überhaupt mit uns nur als mit Objekten der Verwaltung umgeht. Was unsere Zahl in unserem Staat anbetrifft, so hat sie Winkler wohl etwas zu hoch gegriffen, da sie, wie der Obzor richtig angibt, 6-700.000 betragen dürfte, nicht aber über eine Million, wie Winkler angibt, aber auch nicht 508.874, wie die amtliche Zählung vom 31. Jänner 1. J. ergab, in deren Richtigkeit der Obzor schon am 22. Februar begründete Zweifel gesetzt hatte. Daraus ersieht man aber, daß man wegen jenes Fehlers mit Winkler nicht allzu scharf ins Gericht gehen darf.

das gefährlichste Tier, wenn gereizt, da es den Stinkfaß dem Verfolger entgegenspricht und ihn zum Geächteten macht, da nichts den entsetzlichen, unbeschreiblichen Gestank entfernen kann.

Selbst den Bären findet man noch in den nördlichen Teilen der Staaten. Da haßt der Zimbar, dessen Fell gerade so braun wie die Zimtrinde ist und der so gerne hinter den Bienen her ist und ihnen den Honig stiehlt. Da wohnt auch der unansehnliche schwarze Bär und hält seinen langen Winterschlaf, aber der gefährlichste von allen ist der graue Bär oder Grizzly, dessen Jagd sehr gefährlich ist und der von dem Jäger mit blankem Messer meist vor seiner Höhle erwartet wird.

Wenn der frühe Schnee die Gleditsia-Bäume, die Bergeschen und die Hemlock-Bäume (eine Tannenart) mit weißer Hülle überworfen, kommen die großen Wölfe von Kanada herüber und verfolgen den späten Reisenden in heulenden Rudeln, noch tiefer im Land: findet man nur kleine Wölfe und in Kalifornien und gegen die Grenze Mexikos zu, nur das kleine Coyote mit seinem hellgrauen Fellchen und der spitzen Schnauze. Es greift den Menschen selten oder nie an und jagt jedes größere Wild nur in Rudeln.

Aber nicht nur die Tiere, auch die Vögel sind verschieden und neuwertig. Da findet man in den Zweigverbindungen der buschigen Eucalypten einen kleinen Zaunkönig, Buschhütt genannt, der ein sackartiges Nestchen baut, das die gelben, großen und schön gezeichneten Monarchfalter umgaulen, die großen

Libellen aufsuchen und gegen die der Wind die silberglänzenden Blätter schlägt. Da findet man auf den Zweigen des Hundstrauch noch einige Kolibri, dieses Spielzeug der Tropen, und um die Mariposatuppen schwirrt der Schwalbenschwanz, der Baumweißling und das Nachtauge. Hoch oben in den unwirtlichen Felsen haust der Wüstengäuter mit gelbem Schnabel und schwarzem Gefieder und um die breiten, steilen Blätter der stacheligen Tuna oder indischen Feige, dem Kerzenstrauch mit glühenden Blumenkelchen, den gelben Dornenblumen der Wüste schwebt der Charlachrote, herrliche Fliegensänger und schnappt alle Insekten auf. Blaue und leuchtendgrüne Taranteln verirren sich aus den Tropen zeitweilig bis nach Kalifornien.

An der ganzen Westküste findet man Seelöwen, Seehunde und Seebären auf den Felsen. Sie sonnen sich dort zu Hunderten, watscheln schwerfällig über die unebenen Felsen mit ihren Flossen, die mitunter Fußdienste leisten müssen und recken ihre stumpfen Nasen in die Luft. Einzelne Seehundarten haben keine Ohren, das heißt keine Lappchen und nur Böcher. Die Leopardenseehunde haben ein schönes, gestreiftes Fell, aber die kostbaren Fellschunde, die findet man erst oben in Kanada und Alaska, denn die hiesigen Seehunde haben ein Fell, in dem sie selbst aber niemand sonst gut aussehen mögen.

Da findet man, wie an der ganzen Westküste Amerikas, die seltsamen Pelikane mit ihrem langen Schnabel, dem gelben, komischen Schnabelfack, der da-

Bezüglich der Deutschen in der Tschechoslowakei schreibt der Obzor: „Der Verfasser der Karte scheint für die Tschechoslowakei die alte österreichische Statistik zu führen. Die Deutschen und Oesterreicher haben die Nationalitätenstatistik allerdings nicht gefälligst, aber sie hatten es den nichtdeutschen Völkern auferlegt, sich nicht mit der Muttersprache, sondern mit der Umgangssprache auszuweisen. Auf diese Weise bezeichneten alle Arbeiter in den Großgrundbesitzen und Fabriken die deutsche Sprache als Umgangssprache und wurden dann natürlich als Deutsche ausgegeben. Tatsächlich gibt es in der Tschechoslowakei nur zweieinhalb Millionen Deutsche.“ Soviel uns bekannt ist, haben sich die Jugoslawen in ihren gerechten Ansprüchen gegen Italien stets auf die österreichische Statistik berufen, was auch vollkommen richtig war, da die Zählungen von den autonomen Gemeindeverwaltungen, nicht von den politischen Behörden durchgeführt wurden, so daß etwaige Fälschungen den ersten zur Last gelegt werden müssen. Die Gemeindeverwaltungen in den Subdenländern waren aber in den tschechischen Gebieten tschechisch. Nun aber ist die österreichische Statistik für die Tschechoslowakei seit dem Umsturz zweimal auf die Probe gestellt worden und sie hat diese glänzend bestanden, so daß sich ein jedes Volk wünschen könnte, daß es für seine statistischen Angaben so richtige Zahlen anführen könnte, wie das deutsche in der Tschechoslowakei. Zuerst bestätigten die im Juni 1919 durchgeführten Gemeindevahlen die Richtigkeit der alten Statistik, nach der in Böhmen, Mähren und Schlesien unter 10.143.768 Seelen 3.212.682 Deutsche (31,6 Prozent) lebten. Nach einer amtlichen Meldung des tschechoslowakischen Pressbüros wurden damals in den drei Ländern 3.096.391 tschechische (68,2 Prozent) und 1.422.038 deutsche (31,33 Prozent) Stimmen abgegeben, wobei jedoch zu bemerken ist, daß in einer großen Anzahl deutscher Gemeinden die Wahlen verschoben worden waren; das endgültige Ergebnis wurde nicht veröffentlicht. Leicht zu überblicken sind die Ergebnisse der 1920 durchgeführten Parlamentswahlen. Trotz aller Gewaltanwendungen von Seiten der Tschechen, die gewiß die deutsche Stimmenzahl zu vermindern suchten, erhielten in den genannten drei Ländern nach der amtlichen Wahlstatistik unter 4.826.030 Stimmen die deutschen Parteien 1.572.213, d. i. 33,6 Prozent. Der Unterschied beträgt also gegenüber der alten Statistik nur zwei Prozent, die durch die amtliche Wahlbeeinflussung vollaus erklärlich wären, wenn nicht auch der Umstand hinzukäme, daß von den 90.000 Stimmen der Zionisten (zwei Prozent), die diesmal bei den Wahlen zum erstenmal selbständig auftraten, gewiß ein Teil früher deutsch gewählt hatte. Eine Stimmenzahl wie die obige hätten die Deutschen nicht erhalten können, wenn ihre Zahl nur zweieinhalb statt dreieinhalb Millionen betrüge. Schlägt man noch zumindest eine Viertelmillion Deutsche in der Slowakei und in Karpatorußland hinzu, so beträgt die Gesamtzahl der Deutschen in der Tschechoslowakei dreieinviertel Millionen, eine Zahl, die mit der von Winkler angegebenen übereinstimmt.

von niederhängt und den unförmigen Füßen mit Schwimmhäuten und knorrigen Beinen. Wenn sie sich einer Beute bemächtigen, bohren sie den Kopf tief in den Ufersand und scheinen dabei nahezu kopfstechen.

Aber in und auf den Klippen findet man die Seepapageie mit dem tiefgelben, blassen Schnabel, die Wasserfahrschnäbel und die kleinen nordischen Pinguine, deren kurze Flügel wie verkürzte Arme wirken und deren Gestalt fast etwas Menschliches an sich hat. Diese Vögel sind ganz eigenartig in ihrem Gebaren. Sie verbeugen sich voreinander, wenn sie sich begegnen, sind unendlich neugierig und vollkommen gleichgültig gegen ihren Nachwuchs. Wenn sie von ihrem Neste weggehen und es bei der Rückkehr verändert finden, erkennen sie es nicht mehr und verlassen die Jungen. An dieser Küste findet man auch die Möwen, die sich auf das Schiff austrastend setzen, wie man sie sonst es nirgends tun sieht und die die Beute so festhalten, daß man sie damit fangen kann, denn sie lassen auch in Gefahr nicht mehr los. Ihr Gefieder ist so fett, daß man ganz tranige Hände bekommt, sobald man sie angreift. Ihr Schnabel ist löffelförmig und das Gefieder weiß.

Besonders beachtenswert unter den Schlangen ist die Klapperschlange, die Sandvipere, Kreuzotter und die schöngezeichnete Geyferschlange.

Insekten und Ungeziefer wie bei uns, doch muß ich sagen, daß die kalifornischen Flöhe den unfrigen an Umfang und Verborgtheit überlegen sind.

Politische Rundschau

Inland.

Das Wahlgesetz vor dem Ministerrat.

In seiner Sitzung vom 14. November verhandelte der Ministerrat über Änderungen und Ergänzungen im Wahlgesetz für die Nationalversammlung. Angenommen wurde das sogenannte System der Staatslisten. Darnach hätte jede Partei zwei Kandidatenlisten aufzustellen, eine für den betreffenden Wahlkreis und eine für den ganzen Staat. Minister Trifunović erhielt den Auftrag, den Gesetzentwurf auszuarbeiten.

Aus dem gesetzgebenden Ausschusse.

In der Sitzung des gesetzgebenden Ausschusses vom 16. November wurde ausschließlich über finanzielle Fragen verhandelt. Die Verordnung über die Belohnungen von Finanzbeamten für die Eintreibung der Steuern wurde mit 12 gegen 9 Stimmen grundsätzlich angenommen. Außerdem wurde ein Gesetz über die nötigen Verträge zwecks Liquidierung der österreichisch-ungarischen Bank angenommen.

Der Staat und die Konfessionen.

Um die wichtigsten Fragen des konfessionell-politischen Programms lösen zu können, hat der Kultusminister, wie das deutsche Volksblatt in Novi Sad meldet, eine besondere Kommission gebildet. In die Vertreter aller Glaubensbekenntnisse berufen wurden. Sie trat am 15. November in Beograd zusammen. Die Katholiken wurden vertreten von Bischof Dr. Alfamović aus Djakova, Universitätsprofessor Dr. Ruspini aus Zagreb und je einem Domherrn aus Ljubljana und Sarajewo, die Protestanten A. B. von Senior Böds aus Jol, Senior Gustav Adolf Wagner aus Werbaß und die Protestanten P. B. durch Konsenior Paul Schneider aus Bejke.

Räumung Albaniens.

Einer Pariser Meldung zufolge hat die jugoslawische Regierung angeordnet, daß die jugoslawische Armee, die sich auf albanischem Territorium befindet, gemäß den Wünschen der Großmächte das Land räume. Die Truppen wurden tatsächlich zurückgezogen, zurückgeblieben sind bloß zahlreiche irreguläre Abteilungen.

Genehmigung des deutsch-jugoslawischen Handelsvertrages durch den Ministerrat.

Aus Beograd wird gemeldet, daß der deutsch-jugoslawische Handelsvertrag dem Ministerrat vorgelegt und vom finanzwirtschaftlichen Komitee genehmigt wurde.

Ausland.

Die albanische Frage vor dem Völkerbund.

Albanien, das von England schon am 10. November als selbständiger Staat und dessen Regierung in Tirana nun auch von Frankreich und Italien de iure und de facto anerkannt worden ist, stand am 16. November als Kläger gegen Jugoslawien vor dem Völkerbunde. Dazu schreibt der Ljubljanaer Jutro vom 17. November unter anderem folgendes: Dem diplomatischen Ränkespiel Italiens ist es gelungen, in der albanischen Frage eine für uns ungünstige Entscheidung herbeizuführen. Dasselbe Italien, das uns das ganze Küstengebiet an der Adria bis nach Soča geraubt hat, das immer und aus all seinen Kräften gegen uns arbeitet, befindet sich heute wieder in seinem Elemente. Ausspielen will es uns auch hinsichtlich Albaniens durch einen Völkerbundsbeschuß, indem es sein Gewicht als Großmacht und Verbündeter der Entente in die Waagschale wirft. Kurz, aber klar ist unser Programm bezüglich des albanischen Staates. Möge Albanien haben, was ihm gehört. Niemals aber kann unser Staat zulassen, daß auf albanischem Boden italienische Agenten herumspionieren und die Arnautenstämme zu Überfällen auf unsere Grenze und unser Gebiet aufheizen. Italien hat unserem Lande schon genug Knüttel vor die Beine geworfen. Die albanische Frage wird wahrscheinlich die dritte außenpolitische Niederlage sein, die wir ihm zu verdanken haben. Wieviel Feinde um unseren Staat herum lauern: die Rückenbedeckung aller ist Italien. Die italienische Außenpolitik verfolgt im Hinblick auf den GHS-Staat nur ein Ziel: Die Isolierung, Bedrückung und Vernichtung Jugoslawiens.

Von der Konferenz in Portorose.

Wie die Blätter melden, haben die Verhandlungen über die Aufteilung des Fahrparkes der alten

Monarchie zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Dem Ausschusse, in dem Vertreter aller sieben Nachfolgestaaten, dann Frankreich und Englands sitzen, ist es gelungen, eine Formel zu finden, die im Einklange steht mit den Bestimmungen der Friedensverträge. Auch die Arbeiten der Transportkommission schreiten fort und werden mit denen der anderen Kommissionen in diesen Tagen abgeschlossen.

Von der Abrüstungskonferenz in Washington.

Aus Washington wird gemeldet: Die französischen und italienischen Sachverständigen sind zum Schluß gekommen, daß die Kriegsschiffe beider Länder eher zu verstärken als herabzusetzen seien. Italien steht auf dem Standpunkte, daß seine Kriegsmarine ebenso stark wie die französische oder mindestens im Verhältnisse 8:10 sein müsse. Und zwar begründen die italienischen Delegierten ihre Forderung mit den langen Küsten Italiens. Die Bevölkerungszahl sei dieselbe wie in Frankreich, es müsse die ganze Kohle und ein Drittel des Getreidebedarfes eingeführt werden. Die Vertreter beider Länder werden auf der Konferenz feststellen, daß Frankreich und Italien während des Weltkrieges alle Kräfte angespannt haben, um Armee und Flotte zu erhalten. Italien versucht hinsichtlich des Flottenprogramms auf jeden Fall mit Frankreich ein Übereinkommen zu erzielen. Italien fordert ferner die Einschränkung der Waffenrüstungen für Polen und die Balkanstaaten, um auf diese Art in Zukunft Komplikationen zu vermeiden. Eine andere Meldung aus Washington besagt, daß die Tagung der Konferenz auf zehn Tage unterbrochen wird, während welcher Zeit die Sachverständigen den Hughes'schen Abrüstungsentwurf studieren werden. Falls er abgelehnt werden sollte, beabsichtigt Amerika, sofort mit dem Bau von 14 Einheiten zu beginnen. Nun sollen aber Balfour für England, Schanzer für Italien und Admiral Kato für Japan — letzterer allerdings mit Vorbehalt, — bereits die grundsätzliche Erklärung abgegeben haben, daß ihre Regierungen geneigt seien, den amerikanischen Vorschlag anzunehmen. Bemerkenswert für die Abrüstungskonferenz ist jedenfalls das eine, daß die Beratungen der wichtigsten Punkte unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden werden.

Die ungarische Krise.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen, der vor einigen Tagen die Demission seines Kabinetts etwas unerwartet gegeben hatte, dürfte dem Vernehmen nach wieder mit der Bildung der Regierung betraut werden. In diesem Falle will er sein Kabinett auf eine breitere Grundlage stellen und die künftige Regierungspolitik durch Elemente stärken, die außerhalb der Nationalversammlung stehen. Der Plan der Schaffung einer Einheitspartei aus allen politischen Lagern unter Ausschluß der äußersten Fraktionen, sowohl in der Landwirtepartei als bei den Christlichnationalen, und die Fühlungnahme mit der Arbeiterschaft dürfte nach der Meinung maßgebender Politiker nicht auf unüberwindliche Hindernisse stoßen. Nachdem die außenpolitischen Fragen erledigt sind, gedenkt Graf Bethlen an die Sanierung der inneren Politik zu schreiten. Dazu brauche er aber, wie er sich einem Pressevertreter gegenüber äußerte, vollkommen freie Hand.

Polen und Deutschland.

Der polnische Ministerpräsident Bonikowski erklärte einem Zeitungsberichterstatter, daß die bisherige Spannung zwischen Polen und Deutschland wegen Oberschlesiens nachgelassen hätte und daß nun freundschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Staaten hergestellt werden müssen, obwohl die Wunden, die Deutschland während des Krieges Polen geschlagen hätte (!), noch viele Jahre nicht vernarben würden. Polen ist aber überzeugt, daß diese Gefühle auf den Abschluß von Handelsverträgen keinen Einfluß haben werden. — Die Geschichte mit den „Wunden“ ist ein greller Schein auf die polnische Mentalität. Deutschland hat Polen Wunden geschlagen, indem es im erbitterten Kampfe gegen Rußland Fuß um Fuß der polnischen Erde befreite und Hunderttausende seiner Söhne dort begrub. Oder denkt Polen daran, daß in einem siegreichen Rußland für ein Polen von heute Platz gewesen wäre?

Aus Stadt und Land.

Deutsche Veranstaltungen wieder gestattet. Die hiesigen Vereine wurden nunmehr amtlich verständigt, daß das bekannte Verbot aller deutschen Veranstaltungen mit Erlaß der Gebietsverwaltung für Slowenien vom 5. November 1921,

Zahl 10.957/IV aufgehoben wurde. Gleichzeitig wurde veröffentlicht, daß die Staatsangehörigen deutscher Nation im Rahmen der geltenden Gesetze im Bezug auf öffentliche Veranstaltungen dieselben Rechte genießen, wie die anderen Bürger unseres Königreiches.

Bereinsauflösung. Der Deutsche Verein für Marburg und Umgebung wurde aufgelöst mit der Begründung, daß er nicht mehr den Bedingungen für seinen rechtlichen Bestand entspreche.

Evangelische Gemeinde. Am Sonntag, dem 20. d., findet im Gemeindefaale um 10 Uhr vormittags der öffentliche Gottesdienst als Totengedenkfeier statt. Anschließend Jugendgottesdienst.

Todesfall. Frau Rosa Jicha geb. Wimberger, Gattin des Juweliers Herrn Josef Jicha, ist am 17. November im Alter von 47 Jahren einer Lungenblutung erlegen. Das Begräbnis findet Samstag, um 4 Uhr nachmittags, am städtischen Friedhofe statt.

Todesfall. Frau Katharina Hellsch, geb. v. Sipceh, die viele Jahre in unserer Stadt gelebt hat, ist in Salzburg am 12. November d. J. verstorben.

Alkoholvergiftung. Der Bäckermeister Frece aus Lasto hatte am 16. November seinen Knecht mit einem Fasse Schnaps nach Celje geschickt. Unterwegs konnte der Unglückliche seinem Verlangen nicht widerstehen und trank von dem Schnaps soviel, daß er trotz Gegenmaßregeln morgens an den Folgen der Alkoholvergiftung starb.

Gemeindegerecht zur Bekämpfung der Teuerung.

Uebertretungen, die von diesem Gerichte verfolgt und bestraft werden, sind hauptsächlich folgende: Wer in seinem Geschäfte oder auf dem Markte keine Preisbestimmungen für Lebensbedarfsartikel hat, oder sie nicht an sichtbarer Stelle anbringen will, wird mit Arrest von zehn Tagen bis 3 Monaten und mit einem Geldbetrage von 1000 bis 10.000 Dinar bestraft. Wer Lebensbedarfsartikel in größerer Menge anhäuft als er es im üblichen Rahmen seines Geschäftes tun darf, wird mit Arrest von einem Monat bis zu einem Jahr und in Geld mit 25.000 bis 200.000 Dinar bestraft. Wer Lebensbedarfsartikel unbrauchbar macht, um ihre Menge zu vermindern oder ihren Verlauf zu beschränken, oder wer einen höheren Preis bietet als den gewöhnlichen, um sich die Vorhand unter den Käufern zu erwerben, wird mit Arrest von zehn Tagen bis zu drei Monaten und mit einer Geldstrafe von 1000 bis 50.000 Dinar bestraft. Wer beim Verlaufe von Lebensbedarfsartikeln die festgesetzten Preise überschreitet, wird mit Arrest von einem Monat bis zu einem Jahre und mit einem Geldbetrage von 25.000 bis 200.000 Dinar bestraft. Dieselbe Strafe erhält, wer falsch wiegt oder beim Verlaufe zu kleines Gewicht gibt. Wer Lebensbedarfsartikel kauft und einen höheren Preis zahlt als ihn der Gemeindevorstand angelegt hat, wird mit Arrest von zehn Tagen bis drei Monaten und mit 1000 bis 10.000 Dinar bestraft. Wer sich mit Kettenhandel befaßt oder sich in andere unsaubere Spekulationen einläßt, die auf eine Verteuerung der Lebensbedarfsartikel hinielen, wird mit Arrest von sechs Monaten bis zu fünf Jahren und mit einer Geldstrafe von 50.000 bis 200.000 Dinar bestraft. Als Lebensbedarfsartikel werden betrachtet: Lebensmittel (hierzu fallen auch Tiere, die zum Schlachten bestimmt sind), Kleider, Schuhwerk, Heizmaterial, Beleuchtung und Seife, sowie das Material, das zur Anfertigung dieser Gegenstände benötigt wird.

Fleischlieferung für Garnisonen. Am 26. November werden in der Intendanz der Draudivision in Ljubljana Fleischlieferungsverträge für die Zeit vom 1. Jänner bis 30. Juni 1922 für die Garnisonen Maribor, Celje, Ptuj und Slovenska Bistrica abgeschlossen. In Celje können die Bedingungen beim Militärbezirke eingesehen werden.

Verkauf von Kupfererz. Bei der staatlichen Zinkhütte in Celje findet am 22. November im Offertitationswege der Verkauf von ungefähr 430 Tonnen Kupferstein mit dem Gehalt von zirka 21 Prozent reinen Kupfers statt. Die näheren Bedingungen bei der Bezirkshauptmannschaft Celje, Zimmer Nr. 7.

Eisenbahnermäßigung für Schüler. Das Eisenbahnministerium hat für die Schüler aller Mittel- und Volksschulen einen 75-prozentigen Preisnachlaß bei Fahrten auf der Eisenbahn und auf Schiffen zugestanden. Schüler, die auf diese Begünstigung Anspruch erheben, müssen dem Gesuche ihre Schullegitimation und ihre Photographie beilegen.

Das Postfachamt in Ljubljana teilt seinen Kontoinhabern und dem Publikum mit, daß das Post- und Telegraphenministerium mit Ent-

schließung vom 5. November 1921, Zl. 69.496 erlaubt hat, daß die Scheckanstalten und die Postsparkasse Scheckanweisungen für Privatparteien bis zu 20.000 Dinar, für staatliche Behörden bis zu 100.000 Dinar ausstellen dürfen. Auf Grund der angeführten Entschliebung dürfen private Kontoinhaber Schecks zur Auszahlung in bar, die im Wege der Scheckanweisungen geschieht, von nun an bis zu Beträgen von 20.000 Dinar, Staatsbehörden bis zu 100.000 Dinar ausstellen. Ins Haus werden aber wie bisher Scheckanweisungen mit Geld bloß bis zu 1000 Dinar zugestellt.

Die Zeitung der Krankenkasse in Ljubljana entlassen. Der Minister für soziale Fürsorge hat die Auflösung der Zeitung der Krankenkasse in Ljubljana verfügt. Zum Verwalter bestellt wurde der Oberkommissar Cigoj bei der Sektion des Ministeriums für soziale Fürsorge in Ljubljana. Zugewiesen ist ihm ein Betrag von 12 Mitgliedern. Der Verwalter hat die Aufgabe, ein neues Statut für die Wahlen auszuarbeiten, die sobald als möglich ausgeschrieben werden sollen.

Die Wohnungsfrage. Die vom Minister für soziale Fürsorge nach Beograd einberufene Versammlung von Delegierten aus allen Provinzen hat sich in der Frage des neuen Wohnungsgesetzes, wie der Ljubljanaer Zutro erfährt, mit ungeheurer Mehrheit dafür ausgesprochen, daß die bisherigen Verordnungen über die Unkündbarkeit der Mieter und die Maximalisierung der Mietpreise aufrecht erhalten bleiben. Es sollen die Mieter in Klassen eingeteilt und nach der wirtschaftlichen Lage der einzelnen in den Wirkungskreis des staatlichen Schutzes eingereiht werden.

Aus Maribor wird dem Tagblatte Zutro berichtet, daß die dortige Bezirkshauptmannschaft vom Innenminister den Auftrag bekommen hat, mit den Vorbereitungsarbeiten für die Räumlichkeiten der künftigen Gebietsverwaltung zu beginnen.

Serbiens Schulden an England. Auf eine Anfrage im Unterhause teilte der Sekretär des Schatzamtes mit, daß die serbische Regierung England 22.265.000 Pfund Sterling (= 24.491.500.000 Kronen) für Kriegsvorschüsse einschließlich Zinsen bis zum 1. Jänner 1921 und 1.887.000 Pfund Sterling (= 2.075.700.000 Kronen) samt Zinsen an Vorschüssen für die Wiederherstellung schulden. Diese Summen seien bisher noch nicht zurückgezahlt worden.

Neue Steuervorlagen. Zur Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte wird im Finanzministerium an einem neuen Gesetzentwurf gearbeitet, der eine Vermögenssteuer von 1 bis 3 Prozent bezweckt. Ein Teil dieser Einkünfte soll zur Tilgung der Staatsschuld bei der Nationalbank, der andere zur Bilanzierung des Staatshaushaltes von 1922 verwendet werden. Diese neue Steuer wird entweder sofort oder ratenweise zu bezahlen sein. Die Steuerentrichtung der Aktiengesellschaften wird in der Weise erfolgen, daß diese eine bestimmte Anzahl neuer Aktien ausgeben und dem Staate überweisen. Solcherart hofft man, die Staatsfinanzen vollständig zu sanieren.

Abstempelung der Vorkriegsschuldverschreibungen in Deutschösterreich. Ueber Verordnung des deutschösterreichischen Bundesfinanzministeriums müssen bis 30. November alle österreichischen Vorkriegsschuldverschreibungen abgestempelt werden. Ausländische Staatsangehörige, welche in deutschösterreichischen Banken herartige Wertpapiere hinterlegt haben, müssen dagegen Verwahrung einlegen und nachweisen, daß sie diese Papiere schon vor dem 16. Juli 1920 in ihrem Besitze gehabt haben.

Münzen zu 25 Para. Aus Beograd wird gemeldet, daß das Finanzministerium 3 Millionen neuer Münzen zu 25 Para empfangen hat. Alle Münzsorten, die bisher bloß in den neuen Gebieten im Verkehr waren, sollen dieser Tage auch in Serbien und Montenegro in Umlauf gebracht werden.

Noten zu hunderttausend Kronen in Deutschösterreich. Aus Wien wird gemeldet, daß Deutschösterreich in den nächsten Tagen Banknoten zu hunderttausend Kronen dem Verkehr übergeben wird. Die höchste Note war bisher die Zehntausend-Kronennote.

Die neuen Mitteleuropäer. Doktor Herden schreibt in den Prager Narodni Listy: „Wir Tschechen in den alten Kronländern haben vielfach deutsche Namen, die Slowaken magyarische und magyarisierte. Fast ein Drittel von uns schleppt nicht-tschechische und nichtslowakische Namen mit sich herum. Wenn die Deutschen und Magyaren ihre eigene Tracht hätten, so würden wir sie nicht tragen, die Namen aber tragen wir. Zum Glück sind Namen nicht in die Haut eintätowiert und lassen sich leicht

abwaschen. Man schickt einfach an die Behörde ein gestempeltes Ansuchen um Namensänderung und wählt einen rein tschechischen Namen, mit den einst hochverräterischen Strichen und Häkchen darüber. Man möge uns sehen! Man möge den Tschechen schon am Namen erkennen!“ Dr. Herden hat dabei eines übersehen. Es wäre durchaus unlogisch, bei der Nationalisierung der Namen lebender und noch ungeborener tschechischer Generationen stehen zu bleiben. Auch die verstorbenen Geschlechter müssen dieser Operation unterzogen werden; denn, welche Verwirrung könnte es nicht in den Herzen der Jugend anrichten, wenn sie hören würden, daß zu den größten tschechischen Patrioten auch ein Dr. Kieger und ein Dr. Zeithammer zählte!

Die neueste Annexion des Helden von Fiume. Die Vossische Zeitung berichtet aus Kopenhagen: Die Witwe des deutschen Kunsthistorikers Dr. Heinrich Thode, der vor einem Jahre in der dänischen Hauptstadt gestorben ist, ist vor einigen Tagen nach Italien überfledelt, um dort ihre Villa zu beziehen. Wer beschreibt ihr Erstaunen, als sie in ihrem Hause einen ungebetenen Gast vorfand — Gabriele d'Annunzio mit seiner ihm vor kurzem angetrauten Frau! Der Dichter hat das Haus mit seinen wertvollen Kunstwerken einfach annektiert, allerdings, wie er erklärte, nur einstweilen. Alle Proteste der Eigentümerin und Schritte bei der italienischen Regierung fruchteten nichts. D'Annunzio wollte ihr höchstens erlauben, ein Zimmer in einem Gartenhäuschen zu bewohnen, während er im Hauptgebäude residierte. Frau Thode, die Tochter des bekannten dänischen Juristen Tegner, hat jetzt mit Hilfe ihres Vaters beim dänischen auswärtigen Amt Schritte unternommen, deren Ergebnis den annexionslüsternden Dichter und Freischärler vielleicht aus dem fremden Neste ausnehmen wird.

Studienreise des Kommissärs von Trient in der Tschechoslowakei. Wie wir bereits berichtet haben, hat der Kommissär von Trient Credaro eine Reise in die Tschechoslowakei gemacht, um das Problem der nationalen Minderheiten zu studieren. Vor einigen Tagen ist er aus Prag zurückgekehrt, wo er einige Zeit die Beziehungen zwischen den Deutschen und Tschechen studierte. Der Hauptzweck seines böhmischen Besuchs war, eine Formel zu finden für eine Annäherung der Deutschen und Italiener in Südtirol in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Er sprach mit dem Vertreter der Prager Deutschen und mit den deutschen Journalisten. In der Hauptsache zog er Erkundigungen ein über die Kriegsanleihen, die Beamtschaft, die Amtssprache, die Schulfragen und die Denkmäler der alten Monarchie. Jedenfalls wird sich Credaro das tschechische Muster des Minderheitenschutzes bloß vor Augen halten, um zu wissen, wie man mit Minderheiten — nicht umgeht.

Attentatsversuch auf die griechische Königin. Eine bulgarische Bande rief bei Skoplje die Eisenbahnschienen auf, um den Zug, in dem die griechische Königin Sophie fuhr, zur Entgleisung zu bringen. Ein Streckenwächter bemerkte den Anschlag und machte durch einen Arbeiter rechtzeitig Meldung bei der Behörde. Er selbst wurde von den Banditen mitgenommen und wahrscheinlich getötet.

Wieder Deutsch in der Oper in New-York. Der Generaldirektor der Metropolitan Oper hat sich der Presse gegenüber über den Spielplan der kommenden Saison ausgesprochen; interessant dabei ist die Bestätigung, daß die deutsche Oper wieder in ihre alten Rechte eingeseht ist; gleich in der ersten Woche wird die „Tote Stadt“, von Erich Wolfgang Korngold mit Frä. Jeriza und Herrn Sembach zur Aufführung kommen. Ebenfalls in deutscher Sprache werden Wagners „Walküre“ und „Tristan und Isolde“ gegeben werden, während „Parsifal“ und „Lohengrin“ sich vorläufig noch gefallen lassen müssen, in englischer Vermummung zu erscheinen. Der Chor der Oper ist noch zu sehr beschäftigt, um jetzt schon diese Opern in Deutsch umzustudieren, wie Herr Gatti-Casazza erklärte, der, wie bekannt, von jeher gegen die Verhöhnung der deutschen Opern durch englischen Singtext opponierte. Es war die „Gesellschaft“, welche die teuren Logenplätze innehatte, die in ihrem Munitionspatriotismus auch die deutsche Sprache todschlehen wollte.

Ein Beethovendenkmal soll in der Stadt Mexiko von der dortigen deutschen Kolonie errichtet werden. Wie günstig die mexikanische Regierung diesem Plan gegenübersteht, geht daraus hervor, daß sie einen der schönsten Plätze in der herrlich gelegenen Hauptstadt unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat.

Wieviel Radium gibt es auf der Welt. Einer der Direktoren der neugegründeten

tschechisch-englischen Gesellschaft für Radiumförderung in Joachimstal hat sich dahin geäußert, daß es in allen Bergwerken der Welt insgesamt ungefähr 250 Gramm Radium gebe, wovon 100 Gramm auf die Tschechoslowakei entfallen. Er hofft, daß seine Gesellschaft im Laufe von fünfzehn Jahren im Stande sein wird, in Joachimstal 50 bis 60 Gramm Radium zu fördern.

Deutschland bürgerlich. Bei den Wahlen in den deutschen Reichstag haben die bürgerlichen Parteien die Mehrheit erlangt, die bis jetzt die Sozialisten innegehabt haben. Die letzteren und die Kommunisten bekamen 124.000, die Bürgerlichen aber 130.000 Stimmen.

Druckfehlerberichtigung. In unserem letzten Berichte über das Symphoniekonzert sind einige Druckfehler unterlaufen: So muß es statt „neuen Symphonien“ heißen: neun (9) Symphonien, weiter statt Regierungen: Steigerungen, endlich statt Dr. Dossay: Dr. Descey.

Wirtschaft und Verkehr.

Gebühreuzahlung für Zolldokumente. Die Generaldirektion der Zölle hat an alle Grenzollämter eine Verordnung hinausgegeben, durch welche die Vergütung der Zolldokumente geregelt wird. Alle Duplikate und Abschriften sind kostenfrei.

Die Ausfuhr Jugoslawiens wird, offiziellen Mitteilungen nach, in den ersten drei Monaten des Jahres 1921 auf 569 Millionen Dinar geschätzt. 220 Millionen für Mais und Wehl, 170.6 Millionen für Fleisch und Eier, 13.1 Millionen für Zement und der Rest für andere Artikel. Prozentuell betrug die Ausfuhr nach Deutschösterreich 41.98%, nach Deutschland 18.79%, nach Italien 17.31%.

Ein neuer handlicher Gebührentarif. erscheint im Laufe des Dezembers und wird in einem Umfange von über 200 Seiten in systematischer alphabetischer Reihenfolge alle Gebühren des neuen vorläufigen Gebührentarifes, der nun durch Beschluß des gesetzgebenden Ausschusses des Parlamentes genehmigt wurde, wie auch Gerichtsgebühren und den Posttarif enthalten. Alle Gesetzbestimmungen und Erleichterungen, die in Geltung stehen, sind berücksichtigt worden. Das Buch ist hart broschiert und kostet 10 Dinar bzw. als ref. Drucksache 11 Dinar 50. Es ist unentbehrlich für alle Kanzleien, Ämter, Kaufleute und auch für Private, die mit Behörden in Berührung kommen. Da die Auflage beschränkt ist, erscheint die sofortige Bestellung beim Herausgeber Dr. Ivan Černe, Treuhandbureau in Ljubljana, ratsam. Bei Bestellung von über 100 Stück 10%, über 500 Stück 20% Nachlaß; Geld ist bei Bestellung voranzusenden oder auf Postcheckkonto Ljubljana 10.368 anzuweisen.

Anmeldung für die Frankfurter Messe. In diesen Tagen versendet das Messamt Frankfurt a. M. die Anmeldebakete zur Beschilung der nächsten Frühjahrsmesse vom 2. bis 8. April 1922. Der Anmelde-Schlußtermin ist auf 1. Dezember 1921 festgesetzt. Es liegt im Interesse der Aussteller selbst, die Anmeldungen möglichst frühzeitig in die Hände des Messamts gelangen zu lassen, das in allen Messe-Angelegenheiten bereitwilligst Auskunft erteilt.

Totenliste, Oktober 1921.

Im Krankenhaus: Johanna Rončan, 38 J., Rastlerin aus Loka pri Jusmu; Anna Pohajac, 77 J., Gemeindevorsteherin aus Celje; Theresia Kumberger, 45 J., Auszüglerin aus Sv. Vid; Friz Klingensteiner, 59 J., Besitzer aus Rogaska gorca; Bernhard Anderlic, 53 J., Besitzer aus Rogaska gorca; Anton Kolar, 80 J., Winger aus Vel. Lipoglava; Mathias Bajec, 80 J., Tagelöhner aus Sv. Kristof; Agnes Plahuta, 72 J., Gemeindevorsteherin ohne Wohnort; Josef Škto, 14 J., Schüler aus Planinska va; Martin Bušic, 76 J., Gemeindevorsteher aus Sv. Jur pri Radeč; Anna Drčman, 2 Monate, aus Sv. Jur ob J. J.; Franz Cizel, 14 J.,hirt aus Loka pri Jusmu; Blasius Rajha, 60 J., Auszügler aus Buče; Franz Motosh, 35 J., Zementfabrikarbeiter aus Radeč; Eduard Grah, 32 J., Sträfling; Peter Bobisek, 11 Monate,

aus Sv. Rupert; Mathias Rebersak, 57 J., Tagelöhner aus Petrovce; Franz Ramšak, 56 J., Tagelöhner aus Metica; Johann Tacer, 5 Stunden, aus Celje; Josef Lipovšek, 66 J., Schuhmacher aus Vrše; Johann Lupinc, 15 Monate, Eisenbahnerkind aus Celje; Franz Kresnil, 60 J., Winger aus Otolica Celje; Georg Medved, 68 J., Auszügler aus Velike Graboš; Johann Tramsak, 61 J., Gemeindegemeinder aus Stojno selo; Johann Klutef, 7 M., aus Sv. Peter, Barbara Strah, 85 J., Pächterin aus Jussem; Josef Bobek, 12 J., Schüler aus Prastje; Maria Brenko, 18 J., Reuschlerstochter aus Buče; Georg Ogresnik, 64 J., Tagelöhner aus Vitanje; Valentin Straus, 20 J., Eisenbahnarbeiter aus Zidanmost; Johann Rezar,

14 Monate, Kind aus Trbovlje. — In der Stadt: Margarethe Glas, 88 J., Armenbeteile aus Celje; Rosina Bratscho, 78 J., Private aus Celje; Leopold Wambrechtshammer, 48 J., Kaufmann aus Celje; Franz Ograbi, 85 J., Abt und Stadtpfarrer aus Celje; Marie Kralj, 43 J., Private aus Celje.

Schrifttum.

„Die Voß“, so heißt die großangelegte Auslandsausgabe der Vossischen Zeitung Berlin, in der die politische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung dieser Tageszeitung ihren Ausdruck findet. Die Voß gibt ein getreues Bild alles dessen, was in Deutschland vorgeht. Für den Kaufmann ist die Voß geradezu unentbehrlich, denn sie berichtet in sachmännischen Artikeln über die technischen Neuerungen und die neuesten wirtschaftlichen Verfahren. Der Anteiligenteil vermittelt sowohl den Handelsverkehr mit dem Ausland, wie umgekehrt den Verkehr des ausländischen Kaufmanns und Industriellen mit Deutschland. (Bestellungen beim Verlag, Berlin SW. 68, Ulfsteinhaus. Probenummern kostenlos).

Sport.

Die Fußballmeisterschaften für die Spielsaison 1921/22 hat der Ljubljanaer Fußballunterverband auf Grund der Wettspielergebnisse für Ljubljana der Ilirija, für Maribor dem Slov. Sport. Klub Maribor und für Celje dem Athletik-Sportklub zuerkannt.

59) (Nachdruck verboten.)

Der Australier.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

„Ach nein, wo denkst du hin. Er ist erst sechs- undzwanzig Jahre, und ich beginne mein achtzehntes. Da darf man noch keine Verbindungen anknüpfen — wenigstens nicht davon sprechen. Aber wozu hat der Mensch seine Augen? Die können viel eindringlicher und deutlicher reden, als man es mit Worten tun kann. Und auf diese Weise haben wir uns gründlich verständigt.“

„Und du glaubst, daß Herr von Wollin in Bezug auf dich konservative Gefühle hat?“

Lotte sah mit großen Augen vor sich hin. Dann fiel sie Dagmar plötzlich um den Hals.

Lebenshaftlich rief Lotte aus: „Ach, liebe Schwester — ich habe ihn furchtbar lieb — und er mich auch. Und eines Tages werde ich ganz sicher seine Frau, wenn ich auch nur ein armes Mädchen bin. Er könnte zwar sehr gut eine Frau brauchen, die ihm einiges Vermögen zubringt, weil Wollin mit einigen Hypotheken belastet ist, die sein Vater gern abstoßen möchte. Aber es muß auch so gehen. Und es wird gehen. Hans hat mir schon zu verstehen gegeben, daß er in zwei Jahren spätestens den bunten Rock auszieht und dann in Wollin tüchtig als Krautjunker arbeiten will. Und dann, sagte er, hole er sich eine liebe, reizende Frau Krautjunkerin heim, er wisse schon, wo er sie finden werde. Und mit der will er sehr glücklich sein, wenn er ihr auch kein sehr glänzendes Los bieten könne. Na — und wie er mich dabei angesehen hat, Dagmar, das sagte genug. Und weißt du, wenn auf Wollin auch nicht gerade Ueberfluß herrscht, so lebt man doch dort behaglich und herzlich miteinander. Die Eltern von Hans und Hanna sind liebe, gute Menschen, denen nichts über das Glück ihrer Kinder geht, und mir ist dort ganz warm ums Herz geworden.“

Dagmar streichelte Lottes heiße Wangen. „Nun, mein Schwesterchen, so will ich dir nur sagen, daß Hans von Wollin, wenn er dich wirklich eines Tages heimführen will, doch nicht eine ganz arme Frau bekommt. Das kann ihm ja nur lieb sein.“

Fragend sah Lotte zu ihr auf.

„Ich bin doch arm wie eine Kirchenmaus. Das habe ich Hans auch schon beiläufig gesagt.“

Und weißt du, was der Schelm am andern Tage zu mir sagte?“

„Nun?“

„Er fragte mich, ob ich wisse, welches sein Lieblingstier sei. Ich schüttelte den Kopf. Da sagte er mit einem nicht mißzuverstehenden Blick: „Die Kirchenmaus liebe ich über alle Begriffe.“ So ein Frechdachs, nicht? Aber goldig ist er doch.“ Dagmar lachte leise.

„Für alle Fälle kannst du aber doch gelegentlich deiner Freundin Hanna erzählen, daß du nicht so arm wie eine Kirchenmaus bist. Ralf läßt es sich nicht nehmen, seiner lieben, kleinen Schwester Lotte eine hübsche Mitgift zu geben. Er hat schon mit mir darüber gesprochen.“

Lotte belam feuchte Augen.

„So ein guter, lieber Mensch. Du hast doch mit ihm das große Los gezogen. So einen Mann gibt es ja nicht noch einmal.“

„Nun — und Hans von Wollin?“ neckte Dagmar.

Lotte lachte.

„Ach, weißt du, ein Uebermensch, wie dein Ralf, ist er nicht. Dann würde er ja auch nicht zu mir passen. Es ist rührend von Ralf, auch noch an mich zu denken! Aber Hanna sage ich davon nichts. Wenn Hans nun einmal so ein unbedingter Liebhaber von Kirchenmäusen ist, dann läßt er mich am Ende mit einer Mitgift sitzen.“

„Du kleines Märchen, so dumm wird er doch nicht sein?“

Wieder mußte Lotte lachen.

„Ich glaube es auch nicht. Aber das Geld soll zwischen uns keine Rolle spielen. Es ist doch schöner, wenn man um seiner selbst willen geliebt wird. Hält er eines Tages um mich an, dann kann ich ihm immer sagen: „Du, mein goldner Schwager, der so erschrecklich viel Geld hat, daß er es nicht allein verbrauchen kann, gibt mir eine Mitgift. Da kannst du dir noch einige Pferde und Kühe mehr in deinen Stall stellen, damit unser Einkommen steigt.“

„Also du bist deiner Sache unbedingt sicher?“

„Unbedingt.“

Dagmars Augen verdunkelten sich. Sie seufzte tief auf. So fest hatte sie einst auch an Heinz Rorffs Liebe geglaubt.

„Wirst du keine Enttäuschung erleben, meine Lotte.“

Sie sah dabei so traurig aus, daß Lotte sie umarmte.

Dagmar wandte sich hastig ab und sah zum Fenster hinaus. Eine Weile blieb es still. Betkommen sah Lotte zur Schwester hinüber, bis sich diese ihr zukehrte.

„Glaube nicht, daß es ein Mangel an Vertrauen ist, Lotte, daß ich dich nicht in mein Leben blicken ließ. Ich wollte nur deine junge Seele nicht beschweren, mit der Bitterkeit, die in der meinen war. Und sei ganz ruhig, wo man verachten muß, da stirbt die Liebe bald.“

Hier wurden die Schwestern durch Hanna von Wollin gestört, die ihr rundes, blühendes Gesicht zur Tür herein steckte und lachend fragte, ob sie im Bunde die Dritte sein dürfte.

(Fortsetzung folgt.)

SCHÖNHEIT

der Haut, des Gesichtes, des Halses, der Hände und Arme, sowie schöner Haarwuchs werden nur durch vernünftige Schönheitspflege erreicht. Tausende Anerkennungen sind von allen Ländern der Erde eingelangt für Apotheker Fellers:

„ELSA-LILIENMILCHSEIFE: die mildeste, feinste Schönheitsseife; 4 St. samt Packung u. Porto 98 K.

„ELSA“ GESICHTSPOMADE

behebt alle Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Falten u. s. w., macht die Haut weich, rosig-weiss und rein. 2 Porzellantiegel samt Packung und Postporto 52 Kronen.

„ELSA“ TANNOCHINA HAARWUCHS-POMADE

stärkt den Haarboden, verhindert Haarausfall, Brechen und Spalten der Haare, Schuppen, vorzeitiges Ergrauen u. s. w. 2 Porzellantiegel samt Packung und Postporto 52 Kronen.

WIEDERVERKÄUFER erhalten bei Bestellung von mindestens 12 Stück eines jeden Artikels Rabatt!

DIVERSE: Lillienmilch 15 Kr.; Bartweiche 8 Kr.; feinstes Hagepude 8 Kr.; Kluger in grossen Originalschachteln 30 Kr.; feinstes Hage-Zahnpulver in Patentdose 80 Kr.; Damospuder in Sackeln 5 Kr.; Zahnpulver in Schachteln zu 7 Kr., in Sackeln zu 5 Kr.; Sachets für Wasche 8 Kr.; Haar-Shampoo 5 Kr.; rote Schminke 12 Briefchen 24 Kr.; feine Parfums zu 40 u. 50 Kr.; Haargeist 65 Kr. — Für die diversen Artikel wird Packung und Porto separat berechnet.

EUGEN V. FELLER, Apotheker, STUBICA donja, Eisaplatz Nr. 335, Kroatien.

Maschinschreibunterricht

nach dem Zehnfiingersystem, in Slowenisch und Deutsch, erteilt Frau Fanny Blechinger, Levstikova ul. 1.

Oekonom

verheiratet, kautionsfähig sucht Stelle als Gutsverwalter oder ähnliches, bewandert auch in Holzindustrie. Gefl. Anträge unter „Oekonom Nr. 27510“ an die Verwaltung des Blattes.

Cylinder-Hutschachtel

zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. Sd.

Drucksachen

für Aemter, Handel, Industrie und Gewerbe liefert in bester Ausführung Vereinsbuchdruckerei Celeja, Celje

Erlaube mir die geehrten Kunden aufmerksam zu machen, dass ich alle Ausrüstungsartikel lagernd habe. Erzeugt werden alle Gattungen Uniformkappen für Militär, Eisenbahner, Polizei, Gendarmerie, Finanz, Post, Aufseher und Feuerwehr nach Vorschrift, sowie alle Arten Herren-, Damen- und Kinder-Sportkappen u. s. w.

Grosse Auswahl in Pelzwaren. Pelzfaçonierungen jeder Art werden nach Wunsch angefertigt, sowie Bestellungen prompt und billigst ausgeführt. Lichte Pelze werden geputzt und über den Sommer zur Aufbewahrung genommen. Rauchwaren jeder Art werden gegerbt. Felle werden zum Färben übernommen. Rohfelle werden zu Tagespreisen eingekauft.

M. Fröhlich, Kürschnerei und Kappen-Erzeugung

Kralj Petrova cesta Nr. 11.



Fabriksneue MERCEDES

Schreibmaschinen

mit auswechselbarem Typenkorb für slowenische, kroatische, deutsche und cyrillische Schrift liefert sofort

Ant. Rud. Legat, I. Spezialgeschäft für Schreib-

maschinen und Bureauartikel. Eigene Werkstätte für Schreibmaschinen-Reparaturen, Vertretung der „Continental“-Schreibmaschine für ganz Slowenien, Lager von gebrauchten Schreibmaschinen und Registriertassen.

Maribor, Slovenska ulica Nr. 7, Telefon interurban Nr. 100.

Der Spar- und Vorschussverein

r. G. m. u. H.

in Celje

im eigenen Hause Glavni trg 15
verzinst

Spareinlagen

mit 3½ %

täglich verfügbar.

Bei ein- bzw. dreimonatlicher Kündigung höhere Verzinsung
Gewährt Bürgschafts- und Hypothekendarlehen sowie Kontokorrentkredite mit entsprechender Sicherstellung unter den günstigsten Bedingungen.

Tüchtige Kassierin

die schon in grösseren Geschäften gearbeitet hat, findet sofort Aufnahme. Schriftliche Offerte sind zu richten an Velika Kavana, Zagreb.

Tüchtiger, verlässlicher

Gatterist

zu einem 24" Vollgatter u. Spaltgatter wird gesucht. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Lohnansprüche zu senden an die Parna žaga, Rimske toplice.

Jene Dame

deren Porträt (in Oel) in der Kralja Petra cesta ausgestellt ist, wird gebeten bekannt zu geben, ob ehrbare Annäherung möglich. Unter »Sehnsuchtsvoll«, Celje, poste restante.

Intelligente Dame

eventuell Witwe, der deutschen u. französischen Sprache und des Klavierspiels mächtig u. welche den Haushalt leiten kann, wird für vornehmes Haus für dauernd gesucht. Näheres in der Verwaltung des Blattes. 27499

Buchhalter

in der Kolonial- und Landesprodukten-Branche bewandert, selbstständiger Korrespondent, wird bei F. Matheis nasl. in Brežice aufgenommen. Lichtbild erwünscht.

Gut erhaltene

Schreibmaschine

mit sichtbarer Schrift ist zu verkaufen bei Fanni Blechinger, Levstikova ulica Nr. 1.

Für die vielen herzlichen Beweise der Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben guten Mutter, für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis sagen wir in unserem und im Namen aller Verwandten den tiefstgefühlten Dank.

Familie Weigand.

Storé, am 18. November 1921.

Gebrochene, trockene Fichtenlohe

kauft Holzhandlung M. Herlinger, Karlovac, Kroatien.

Herren-, Damen-, Kinder-, Tanz- und Haus-

Schuhe

Gummiabsätze und erstklassige Schuhcreme
kauft man von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung billigst bei

Anica Traun, Maribor, Grajski trg I.

Enorme Auswahl in

Herrensocken, Damen- und Kinderstrümpfen.

Klavierstimmer

G. F. Jurásek aus Ljubljana ist noch in Celje und übernimmt noch weitere Aufträge. Die genauen Adressen wollen gefl. in der Filialbuchhandlung Goričar & Leskovšek, Glavni trg, abgegeben werden.

Pelz

für Kutscher oder Chauffeur und ein hochfeiner neuer Frack samt Weste mit Seidenfutter, für mittelgrossen schlanken Herrn zu verkaufen. Kralj Petrova cesta 24, 2. Stock rechts.

LUNGENSCHWINDSUCHT!

Der Spezialist für Lungenkrankheiten Dr. Pečnik ordinirt
Dienstag und Freitag: 11—12
und 2—4 Uhr in Maribor,
Razlagova ulica 21 (Elisabethstrasse). Alle anderen Tage
St. Jurij ob j. ž.

Junge deutsche

Schäferhunde

mit Stammbaum, geworfen 15. September 1921, schöne, sehr kräftige Tiere, hat abzugeben Paul Kastner, Maiberg, Post St. Vid pri Ptuj.

Wild u. Geflügel

wie Hasen, Rehe, Fasänen, Rebhühner, Wildenten etc. wie auch Hühner, Gänse, Enten, Indiane und Poularden kauft jedes Quantum und bezahlt die allerbesten Preise
E. Vajda, Geflügel und Wildexport
Čakovec, Medjimurje.

Telegrammadresse: Vajda Čakovec, Interurbane Telefon Nr. 59.

Banater-Wein

1918er und 1920er Fechsung hat abzugeben Karl L. Socher, Celje, Dolgopolje Nr. 7.

Viersitzer Landauer

mit Lederdach u. Oelachsen, fast neu, billig abzugeben bei Oskar v. Reiner, Teharje, Post Storé.

Das Allerbeste

um schwache Frauen, Mädchen und Kinder zu stärken, ist der

Eisenhältige Wein

des Apothekers Piccoli in Ljubljana.

Mäuse, Ratten, Wanzen, Russen

Erzeugung und Versand erprobt radikal wirkender Vertilgungsmittel, für welche täglich Dankbriefe eintreffen. Gegen Haus- u. Feldmäuse 16 K; gegen Ratten 20 K; gegen Russen u. Schwaben extrastarke Sorte 26 K; extrastarke Wanzentinktur 15 K; Mottenkiller 10 u. 20 K; Insektenpulver 10 u. 20 K; Salbe gegen Menschenläuse 10 K; Laussalbe für Vieh 10 K; Pulver gegen Kleider- und Wäscheläuse 10 u. 20 K; Pulver gegen Geflügelläuse 10 u. 20 K; gegen Ameisen 10 u. 20 K; Versand per Nachnahme. Ungeziefervertilgungsanstalt M. Jünker, Petrinjska ulica 3, Zagreb 113, Kroatien.

Behördl. konzess.

Haus- und Realitäten-Verkehrs-Bureau

Ant. P. Arzenšek

CELJE, Kralja Petra cesta Nr. 22

vermittelt

Verkäufe sowie Ankäufe von Häusern, Villen, Schlössern, Grundbesitzen, Fabriken usw. reell und zu den kulantesten Bedingungen.

Josef Jicha gibt im eigenen und im Namen seiner Kinder Grete, Norbert, Elfriede und Wilhelmine sowie aller übrigen Verwandten in tiefstem Leide die traurige Nachricht von dem Ableben seiner herzensguten, unvergeßlichen lieben Gattin und Mutter, der Frau

Rosa Jicha geb. Wimberger

welche am 17. November um ½3 Uhr früh nach langem schweren mit Geduld ertragenem Leiden im 47. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet am 19. November um 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus nach evangelischem Brauche statt.

Celje, den 17. November 1921.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.